

Urbane Mythen und
wahre Verbrechen

GRUSELIGE GESCHICHTEN AUS FRANKFURT



© Stadtopia

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Urheberrechtlich Inhabers unzulässig.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
mail@stadtopia.de

Beton, Blut und Bembel

Du stehst am Mainufer und das Licht bricht sich in den Glasfronten der Skyliner. Das ist die glatte Seite der Stadt, die man gerne nach außen kehrt. Frankfurt besitzt aber eine zweite Haut, die wesentlich dicker und vor allem dunkler ist. Unter dem Pflaster der Zeil oder in den zugigen Ecken von Sachsenhausen hocken Geschichten, die rein gar nichts mit dem Kitsch der Tourismus Broschüren zu tun haben. Es riecht dort nach altem Staub, nach feuchtem Beton und manchmal nach einem Hauch von etwas, das man lieber nicht identifizieren möchte.

Spannend ist dabei, dass die Metropole ihre Narben oft gar nicht konsequent verbergen kann. Du erblickst sie in den schmuddeligen Hauseingängen im Bahnhofsviertel, wenn dein Blick einmal kurz hängen bleibt. Da mischt sich der Duft von teurem Aftershave mit dem Mief von kaltem Asphalt und ungewaschener Realität. Es ist ein hartes Pflaster, an dem die Moral oft so brüchig wirkt wie der Putz an den alten Häuserwänden dribbdebach. Auf der anderen Seite, hibbdebach im Zentrum, ist es kaum besser.

Wir schauen in diesem Buch gezielt hinter die Fassaden der Macht. Da draußen hocken Schicksale, die sich im groben Putz der Geschichte verfangen haben. Ein brauchbarer Hinweis von mir wäre, dass du dein Smartphone einfach mal stecken lässt. Betrachte lieber die schmutzigen Schatten, die an den Brandmauern hochkriechen. Es hilft ungemein, wenn du die Zeit mitbringst und konzentriert hinhörst, wie die S-Bahn nachts über die Brücken rattert. Das metallische Kreischen kann dann wie ein hämisches Lachen wirken.

Manchmal ist die nackte Wahrheit viel klebriger als jede Legende vom Teufel an der Alten Brücke. Wir sprechen hier über reale Akten der Mordkommission und über Menschen wie Rosemarie Nitribitt, die ihren Aufstieg mit dem Leben bezahlten. Du wirst spüren, dass die Stadt nach Mitternacht deutlich klammer atmet. Es wird dann in den Gassen irgendwie enger und ungemütlicher. Ein kleiner Tipp für deine Tour wäre die Suche nach einem Wasserhäuschen, an dem der Besitzer noch einen ordentlichen Spruch auf den Lippen hat. Da erfährst du beim Babbeln oft mehr über den Kiez als in jedem verstaubten Wälzer.

Wir fangen jetzt im Schatten des Doms an, wo der rote Sandstein Dinge gespeichert hat, die man beim Beten lieber verdrängt. Da ist nichts mit pillepalle

Grusel, das geht direkt unter die Haut. Frankfurt ist im Grunde ein riesiger Schaukasten für das, was schiefgehen kann, wenn man zu gierig wird oder den falschen Leuten vertraut. Zieh dir die Jacke fest zu, denn der Wind vom Main pfeift hier oft ziemlich garstig durch die Kleidung. Es wird jetzt ernst.

Der "Hammer-Mörder": Die grauenhafte Serie von Bernd Bopp

Du schlenderst durch das Frankfurt der frühen 80er Jahre und die Luft riecht nach Abgasen und dem kalten Metall der Baustellen, die das Gesicht der Stadt damals radikal veränderten.

Zwischen den aufstrebenden Wolkenkratzern und den schmutzigen Ecken der Bahnhofsviertel herrschte eine Atmosphäre, die heute kaum noch vorstellbar ist. Es war eine Zeit, in der man die Haustür vielleicht noch einen Spalt zu weit offen ließ, bevor die Angst die Schlösser doppelt verriegelte.

Frankfurt war damals kein glitzerndes Finanzzentrum, sondern ein raues Pflaster, auf dem sich das Schicksal oft in den dunklen Hauseingängen entschied. Genau hier, in diesem Betonlabyrinth, begann eine Serie von Taten, die selbst abgebrühten Kriminalern den Magen

umdrehen. Es ging nicht um Raub oder komplizierte Intrigen, sondern um eine fast schon banale Grausamkeit, die aus dem Nichts kam.

Ein Mann, ein Werkzeug und ein absoluter Mangel an Empathie trafen auf arglose Menschen, die einfach nur nach Hause wollten.

Du läufst heute vielleicht über denselben Asphalt, auf dem damals Bernd Bopp lauerte. Er war kein finsterner Schurke aus einem Comic, sondern ein Typ, der in der Masse unterging, einer, dem du im Baumarkt wahrscheinlich den Vortritt gelassen hättest.

Doch in seiner Tasche führte er ein Utensil mit sich, das für harte Arbeit gedacht war und unter seinen Händen zum Instrument des Wahnsinns wurde. Ein gewöhnlicher Schlosserhammer sollte zum Synonym für eine ganze Ära des Schreckens werden, die Frankfurt in Atem hielt.

Die Kälte jener Nächte scheint noch immer in den alten Mauern der Stadt zu hängen, wenn man genau hinhört. Es war das Geräusch von Metall auf Knochen, das die Stille zerriss und eine Welle der Paranoia auslöste, die durch jede Gasse kroch. Die Polizei tappte lange im Dunkeln, während die Zeitungen bereits die ersten reißerischen Schlagzeilen druckten. Man nannte ihn den Hammer-Mörder, ein Name, der

so simpel wie furchteinflößend klang und das Blut in den Adern gefrieren ließ.

Das Handwerk des Grauens

Bernd Bopp war kein Genie des Verbrechens, sondern eher ein getriebener Geist, der seine Wut an denen ausließ, die schwächer waren als er. Er suchte sich seine Opfer nicht nach einem komplexen Muster aus, was die Ermittlungen der Frankfurter Kripo so verdammt schwierig machte.

Oft reichte es aus, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein, in einer dieser schlecht beleuchteten Unterführungen oder in einem einsamen Parkstück. Das Werkzeug seiner Wahl war dabei immer griffbereit, ein schwerer Hammer, den er mit einer Präzision und Wucht führte, die keinen Raum für Überlebenschancen ließ.

Manche sagen, er habe die Macht genossen, die ihm dieses Stück Eisen verlieh, das Gefühl, über Leben und Tod zu entscheiden, während der Rest der Stadt schlief. Seine Taten waren von einer beispiellosen Rohheit geprägt, die jegliche Logik vermissen ließ.

Es gab kein Motiv im klassischen Sinne, kein Geld, das gestohlen wurde, keine Rache für ein begangenes Unrecht. Es war die pure Lust am Zerstören, die ihn antrieb, ein innerer Zwang, der ihn immer wieder in die Nacht hinaustrieb.

Wenn du dir die alten Polizeiakten ansiehst, merkst du schnell, dass die Ermittler damals an ihre Grenzen stießen. Die Spurenlage war oft dürftig, da Bopp schnell und effizient vorging und danach wie ein Geist in den Häuserschluchten verschwand.

Er kannte die Stadt, er wusste, wo die Streifenwagen patrouillierten und wo er ungestört zuschlagen konnte. Diese Ortskenntnis machte ihn zu einem Schatten, den man zwar spürte, aber nicht greifen konnte, was die Bevölkerung in einen Zustand permanenter Wachsamkeit versetzte.

Interessant ist dabei, dass Bopp selbst aus zerrütteten Verhältnissen stammte und schon früh durch Aggressionen auffiel. Er war ein Außenseiter, der nie richtig Fuß fassen konnte und dessen Frust sich schließlich in dieser beispiellosen Gewalt entlud.

Die Psychologen rätselten später über seine Gefühlskälte, über diesen Tunnelblick, den er entwickelte, wenn er sein Opfer fixierte. Es war eine dunkle Energie, die von ihm ausging, ein Mief von

Hoffnungslosigkeit und Zorn, der ihn umgab wie eine zweite Haut.

In den Kneipen von Sachsenhausen tuschelte man hinter vorgehaltener Hand über den Mann mit dem Hammer. Jeder Fremde, der etwas zu fest zupackte oder einen seltsamen Blick drauf hatte, geriet unter Generalverdacht.

Die Unbeschwertheit der Frankfurter Nächte war dahin, ersetzt durch ein hastiges Eilen von der U-Bahn zur Haustür. Man hörte förmlich das Echo seiner Schläge in jeder zuschlagenden Autotür, ein Phantom, das die Stadt fest im Griff hatte.

Die Schlinge zieht sich zu

Irgendwann jedoch macht jeder Täter einen Fehler, und sei er noch so klein oder unbedeutend. Bei Bopp war es die Kombination aus wachsender Unvorsichtigkeit und dem unermüdlichen Einsatz der Sonderkommission, die ihm schließlich zum Verhängnis wurde.

Die Ermittler sammelten jedes noch so kleine Puzzleteil, werteten Zeugenaussagen aus, die anfangs